

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigengebühr für die erste Spalte
Hauptstadt oder deren Raum 10 Pfg.
Sonstige Preise nach „Sonntagsblatt“
und „Annenerische Blätter“
monatlich 50 Pfg.

Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.

Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auf-
lage der Annener Zeitung weite und
billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher
Verbreitung oder bei Konfiskation kommt
jeder Annoncenrabbat in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an
vorgeschriebenen Plätzen übernehmen
wir keine Verantwortung.

— Telephon-Nr. 554 —

Nr. 20

Donnerstag, den 17. Februar 1916.

32. Jahrgang

Die ergebnislose Romreise Briands.

Das Sorgenkind.

Viel Lärm um nichts. Die Vertagung des Bruches.
Leistung und Gegenleistung. Nahendes Ende des Vierverbandes.
Wenn Worte töten und Siege erringen könnten, es schaute
kein Deutscher mehr das Licht der Sonne, und der Vierverband
würde nicht fortbestehen. An klingenden Phrasen und brühen-
den Worten hat es den Entente-Geheimen noch nimmer gefehlt;
was aber in diesen Tagen in Rom von den beiden Ministern
der Verebbarkeit Briand und Salandra zurechtgeredet worden ist,
steht alles bisher dagewesene tief in den Schatten. Man braucht
indessen nicht feinsinnig, sondern nur nicht auf beiden Ohren taub
zu sein, um herauszufinden, daß all die glänzenden, mit dem
Stempel der Ueberzeugung und Siegesgewißheit hinausgeschmet-
terten Reden nichts anderes waren als Theaterdonner, der die
gläubigen Massen der Urteilsfähigen in Ermangelung wirkungs-
voller Taten betäuben sollte. Viel Lärm um nichts; anders
wäre sich der römische Besuch des französischen Ministerpräsidenten
Briand und dessen Ergebnis nicht charakterisieren.

Was als Ergebnis des Briand'schen Besuchs von den am-
lichen Pariser und römischen Stellen mitgeteilt wird, ist von
einer laienhaften Witzigkeit und zeigt, bei welchem
Raum noch jählichen Grade von Anspruchlosigkeit und Selbst-
bescheidung unsere Feinde durch ihre beständigen Mißerfolge und
Bedrücknisse angelangt sind. Wir stehen im neunzehnten Kriegs-
monat, und von Rom aus wird als glänzendes Resultat der Be-
sprechungen mit den französischen Ministern der Beschluß
verkündet, vom März ab in Paris von Fall zu Fall neben einem
obersten militärischen auch einen obersten diplomatischen Kriegs-
rat abzuhalten. Diese Ankündigung ist doch das Eingeständnis
des eigenen Mißerfolgs. Briand hat nichts, aber auch rein
gar nichts von seinen Forderungen in Italien durchgesetzt und
kann auch beabsichtigte Vertagung der italienischen Front, an der
ihm, dem Nicht-Militär, mühelos ein X für ein U vorgemacht
werden kann, mit leeren Taschen heim. Alles was er-
reicht worden ist, besteht darin, daß der drohende Bruch mit
Italien verhütet und auf längere oder kürzere Zeit vertagt wurde.

Aus der Verhinderung des negativen Besuchsergebnisses
erschließt man erst recht, wie stark die Spannung namentlich zwischen
England und Italien gewesen sein muß. Selbstverständlich ist
der Ruf nur notwendig verleiht, da die Entente sich durch
Briand überzeugen mußte, daß Italien zu größeren militärischen
Aktionen, abgesehen von den hoffnungslosen Operationen an der
Balkanfront, außerstande ist, an dem Saloniki-Unter-
nehmen braucht Italien sich nicht zu beteiligen; nur die Ver-
teidigung Valonas, der Hauptstadt Süditaliens, soll seine Auf-
gabe bilden, da es an diesem Kampfgebiet das allerpersönlichste
Interesse hat. Am der Entente seine Hilfsbereitschaft und Dank-
barkeit zu beweisen, will Italien außerdem noch ein paar tausend
Industriearbeiter, die infolge der Störung von Handel und Wandel
im eigenen Lande keine lohnende Beschäftigung finden, zur Aus-
hilfe nach Frankreich schicken. Das ist aber auch alles, wozu
das italienische Sorgenkind sich aufschwingen vermag und wo-
für es von seinen Bundesgenossen die Zusage von Geld und
Kohlen in ausreichender, d. h. sehr beträchtlicher Menge verlangt.

Daß England mit den Zugeständnissen Italiens zufrieden
sein könnte, ist ganz ausgeschlossen. Der Brot- bezw. Geld- und
Kohlenkrieg wird den Italienern daher voraussichtlich sehr bald
noch höher gehängt werden. Italien, das sich ohnehin schon in
der äußersten finanziellen und wirtschaftlichen Bedrängnis be-
findet, würde einem erhöhten Druck nicht widerstehen können
und ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorziehen
müssen. Man sieht das auch innerhalb der Entente bereits
kommen. Italienische wie französische Zeitungen werfen bereits
die Frage auf: Was Briands Romfahrt ein Freundes sei
oder eine Verräterschleife? Die Frage stellen, heißt
sie beantworten. In der Tat sind Italien die Hände gebunden.
An dem Saloniki-Unternehmen dürfte es sich nicht beteiligen,
selbst wenn es die Macht dazu hätte, da dann Griechenland ge-
zwungen wäre, gegen die Entente die Waffen zu erheben. Das
wäre aber gleichbedeutend mit der Vernichtung der Landungs-
truppen von Saloniki. Die Lage des Vierverbandes ist ge-
fährlich, da Italiens Stellung unhaltbar geworden ist. Das ist die
überwiegende Meinung haben wie drüben.

Der römische „Skandal“.

Kopenhagen, 16. Febr. Extrablatt schreibt zu Briands
Besuch in Rom: Die Felerlichkeiten in Rom kommen geradezu
einem Skandal gleich, denn ihr Hintergrund bildet das große
Flasche von vier europäischen Großmächten gegenüber den Mittel-
mächten. Kann man als Neutraler, der keineswegs gegen Eng-
land und Frankreich abweisend ist, jahraus, jahrein alle diese
Ansprüche, Versicherungen, Erklärungen und Proklamationen noch
anhören, ohne einen widerlichen Geschmack auf den Lippen zu
bekommen, wenn die Handlungen die den Draufgänger Inhaft
geben sollen, nicht amüßend?

Der Balkankrieg.

Die tragische Lage in Albanien.

Genf, 16. Februar. Nach hier vorliegenden französischen
Nachrichten erscheint die Lage in Albanien den französischen
Militärs als tragisch für die Truppen der Allierten. General
Jakov beweist ein strategisches Hochtalent, weil er die Besetzung
von Berat, Fier und Elbasan geheim gehalten habe. Falls
sich Fier wirklich in den Händen der Bulgaren befände, müßten
sich die Truppen in Mittelalbanien dem Sieger unterwerfen oder
nach Italien eingeschifft werden.

Wo sind denn nun die „Serren“ der Adria?

Gereizte Stimmung in Griechenland gegen Italien.
Ein Bericht des Corriere della Sera vom 9. Februar macht
darauf aufmerksam, daß die Stimmung gegen Italien in ganz
Griechenland sehr gereizt ist. Nicht nur die Deutschfreund-
en, sondern sogar die Venezianer seien gegen die Italiener. Das
Hauptorgan der Venezianer „Rea Hellas“ wolle keinerlei Be-
setzung griechischen Bodens durch italienische Soldaten dulden
und kündige an, daß hierin die Venezianer die Regierung ohne
Einschränkung unterstützen werden.

Die Neutralität Griechenlands und Rumäniens.

Der rumänische Ministerpräsident Brătianu erklärte dem
italienischen Gesandten mit besonderem Nachdruck, daß die ru-
mänische Regierung nicht daran denke, von ihrem bisherigen
Standpunkte auch nur etwas abzugeben. Rumänien werde wie-
mehr solange neutral bleiben, als es nicht in seinem Bestande
bedroht werde. Die griechische Regierung benachrichtigte den Seiler
der französischen Mission für öffentliche Arbeiten auf Kreta, Renard,
dessen Kontrakt am 14. d. M. abläuft, daß sie sich genötigt sieht,
seine Mission infolge der finanziellen Schwierigkeiten, in welchen
sich Griechenland befindet, als beendigt zu betrachten. Das ist
in kurzer Zeit bereits die dritte Abgabe Griechenlands an Missi-
onen der Entente. Im Januar kündigte die griechische Regierung
dem italienischen Fachmann, der das Verrechnungsweesen bei den
griechischen Staatsfinanzen in Ordnung bringen sollte, vor ei-
nigen Tagen wurden die italienischen Gendarmerie-Instrukteure
nach Hause geschickt und jetzt folgt ihnen der Franzose Renard.
Die französische Militärkommission, die unter den Generalen Eydoux
und Villaret jahrelang in Griechenland tätig war, ist schon vor
einem Jahre nach Frankreich zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Wirkung der Beschießung von Velfort.

Ueber die Wirkung der weittragenden Geschütze der Deutschen
heißt es in Berichten schweizerischer Zeitungen, daß die Panik,
welche die Stadt Velfort nach der ersten Fernbeschießung erfaßte,
viel bedeutender war, als man bisher angenommen. Zu Tau-
senden sah man die Bewohner zur Stadt hinauslaufen. Alle
Beschießung nützte nichts; mit Gewalt drach man sich Bahn, wenn
die Polizisten eine Straße absperren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front
der Armee des Generals Oran von Vohmer fanden lebhaft
Artilleriekämpfe statt. Bei Orvola (am See nordwestlich von
Tarnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flug-
zeug ab; Führer und Beobachter sind tot.

Ein Sonderfrieden wäre Englands Staatsbankrott.

Indirekt wird aus Petersburg bekannt, daß in den Be-
richten über die Unterredung, die Esafonow Journalisten gewährte,
ein Satz unterdrückt worden ist, der ein großes Schlaglicht auf
die Lage des Jarenreiches wirft. Esafonow erklärte nämlich,
daß man unter allen Umständen am Londoner Abkommen fest-
halten müsse, weil bei einem Sonderfrieden sofort der Staats-
bankrott erklärt werden müsse und die Verantwortung für ein
solches Unheil, das bei einer Loslösung von England unver-
meidlich sei, wolle kein Minister auf sich nehmen.

Der italienische Krieg.

Am oberen Isonzo fanden dem jüngsten Cadorna'schen Be-
fehl zufolge besonders heftige Artilleriekämpfe statt; auch machten
sich dort nach Cadorna's Worten feindliche Truppenbewegungen und
große Tätigkeit bei den Verteidigungs- und Annäherungsarbeiten
der Oesterreicher bemerkbar. Aus dem Oesterreichischen Berichte
wissen wir, daß unsere Verbündeten ihre neu gewonnene Stellung
im Kombangebiet gegen alle feindlichen Angriffe behaupteten.
Nach alledem unterliegt es keinem Zweifel, daß es den Italienern
an der Oesterreichischen Front überliefert, und daß sie dem pri-
mären Gebot der Selbsthaltung gehorchen, als sie alle An-
träge auf eine umfangreichere Kriegsbeteiligung ablehnten.

Italien und Deutschland.

Der meist gut unterrichtete italienische Abgeordnete Desione
behaupet in seinem Blatt, Briand habe in seinen Unterhand-
lungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Ita-
liens zu Deutschland mit keinem Worte berührt; das Verhältnis
werde daher keine Änderung erfahren.

Der Fliegerangriff auf Mailand.

12 Personen getötet, 100 verwundet.

Zum Fliegerbombardement auf Mailand wird der „Deutschen
Kriegszeitung“ aus Lugano gemeldet: Nach Privatnachrichten
wurden 12 Personen getötet und etwa 100 verwundet. Nach
dem „Corriere della Sera“ hat der Meldedienst vollständig ver-
sagt. Die Flieger wurden eine halbe Stunde vorher von Brescia
her gemeldet. Vom Mailänder Flugfeld flogen sofort die Flieger
auf, um die feindlichen Flieger abzuwehren. Die Bevölkerung
hielt die Alarmierung aber für ein Übungsmanöver. Die Straßen
und die Terrassen blieben belebt von Menschenmassen, die das
Schauspiel der sich verfolgenden Flieger und der in der Luft
plagenden Geschosse betrachteten. Der Palast der Banca d'Italia
im Stadtzentrum wurde von einer Fliegerbombe getroffen und
bedeutend beschädigt. Der Bericht des „Corriere della Sera“
wurde teilweise von der Zensur gestrichen.

Der Unterseeboots-Krieg.

Die „Appam“ endgültig als Prise erklärt.

Wien, 16. Februar. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet
aus Genf: Einer „Gerald“-Meldung aus New York zufolge hat
das Staatsdepartement endgültig die „Appam“ als Prise erklärt.

Der Untergang des „Admiral Charner“.

Reuter meldet aus Paris: Der Verlust des Kreuzers
„Charner“ wird bestätigt. An der syrischen Küste wurde ein Floß
angehoben, auf dem sich 15 Matrosen befunden hatten. Nur
einer war am Leben geblieben. Er erzählte, daß der Kreuzer
„Charner“ am 8. Februar, morgens um 7 Uhr, torpediert worden
sei. Der Kreuzer sank innerhalb weniger Minuten, ohne Boote
aussetzen zu können.

Es scheint sich also zu bestätigen, daß nicht der statliche
Panzerkreuzer „Suffren“, sondern der kleinere „Admiral Charner“
unsern Unterseebooten zum Opfer gefallen ist.

Preußisches Abgeordnetenhhaus.

Sitzung vom 15. Februar.

12 Uhr 15 Min. Am Ministertisch: v. Schorlemer, v.
Eydw, v. Loebe. Nach der Vereidigung neugewählter Mit-
glieder trat das Haus in die zweite Lesung des Etats ein, die
mit einer allgemeinen Aussprache über die wirtschaft-
lichen Fragen begann.

Abg. Hoersch (kon.): In wirtschaftlicher Hinsicht ist und
bleibt die erste Forderung: durchhalten. Dieser Krieg hat ja
eine außerordentliche Energie auf allen Gebieten des Wirtschafts-
lebens gezeugt. Es wird zum Teil ein starker Staatssozialismus
gezeugt. Die Landwirtschaft hat die größten Aufgaben zu lösen,
trotzdem sie durch die Höchstpreise für Weizen, Roggen
u. a. erheblich beengt wird. Uebrigens sind die Getreidepreise im
Ausland vielfach höher, als bei uns; eine Verringerung der An-
baufläche hat nicht stattgefunden, eher eine Vergrößerung.

Der Berichterstatter nimmt die Landwirtschaft gegen ver-
schiedene Angriffe in Schutz, die in der Presse erhoben worden
sind, wie namentlich in Stendal, wo Landwirte ihre Erntevorräte
nicht richtig angegeben haben. Viele Klagen sind auch laut ge-
worden über das Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und den
Müllern, die Existenz der kleinen Müllern darf nicht gefährdet
werden. Die Transporte von Kartoffeln aus dem Osten nach
dem Westen haben sich bedeutend vermehrt. Es fragt sich sehr,
ob die Maßnahmen der Regierung geeignet waren, die Kar-
toffel-Verordnung der Bevölkerung sicher zu stellen. Im ganzen
sind die Bundesratsverordnungen meist zu spät erfolgt, nach Be-
endigung der Kartoffelernte.

Abg. Hoff (Fortschr. Op.): Dieser Krieg hat ungeheure An-
sprüche an die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gestellt,
aber die wirtschaftlichen Leistungen traten denen unseres Heeres
an der Front würdig zur Seite. Mit ruhiger Entschlossenheit
werden die Entbehrungen sowohl hier, wie im Schützengraben
getragen, damit der Aushungerungsplan Englands zu Schanden
wird. Wir sollen damit aber nicht die wirtschaftlichen Schwierig-
keiten auf die leichte Schulter nehmen. Die deutsche Schatzkammer
steht in der Produktion an erster Stelle in der Welt da.
Die Aufschwung beginnt aber in einer Zeit, die vor dem neuen
Jahrtag lag. Wucher will ich den Landwirten nicht vorwerfen,
aber im Einzelnen ist viel geändert worden z. B. in der Kar-
toffelverordnung; auch die Vergrößerung des Brotgetreides hat
maßgebend bedenklichen Umfang angenommen. Die Kartoffelver-
ordnung aus der nächsten Ernte muß rechtzeitig sichergestellt werden.

Abg. v. Dörren (Fortschr.): Die wichtigste Lebensmittelfrage
ist um so schwerer zu lösen, als die Produktionskosten gestiegen
sind. Ganz ohne Staatshilfe wird es nicht gehen. Die bis-
herigen Zwangsmittel haben sich im Allgemeinen nicht bewährt.
Die Zwangsmaßnahmen sollten nur an die wirklich arbeitenden
Kreise vergeben werden.

Abg. Westermann (nat.) hat sich durch die Kommissionsbe-
ratungen überzeugt, daß wir wirtschaftlich durchhalten können.
Mittwoch Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Der Kanzler und die preussischen Fraktionsführer. In wie hohem Maße der Reichskanzler, ganz wie J. B. Bismarck, das Recht der einzelstaatlichen Parlamente anerkennt, Fragen der auswärtigen Politik zu behandeln, das hat Herr v. Bethmann Hollweg schon wieder bewiesen. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin aus dem Hauptquartier lud der Kanzler die Fraktionsführer des preussischen Landtages zu sich, um mit ihnen die Lage zu besprechen, wie sie durch die „Eustantia“-Frage Amerika gegenüber und durch den in der Denkschrift gekennzeichneten deutschen Standpunkt in der U-Bootfrage geschaffen worden ist. Die Aussprache hierüber sollte noch vor dem Erscheinen der Denkschrift stattfinden. Es kam jedoch nicht dazu, da Herr von Bethmann Hollweg inzwischen zum Kaiser berufen worden war. Seinen Wunsch, den Parteiführern die politische Lage auseinandersetzen zu lassen, hielt der Kanzler jedoch aufrecht, und so fand die Besprechung am Vorabend der Wiedereröffnung des preussischen Abgeordnetenhauses statt.

Verhinderung beider Fürstentümer Schwarzburg. In Erfurt fand eine Besprechung der Landtagsabgeordneten beider Fürstentümer Schwarzburg wegen Vereinigung zu einem Staate statt. Es wurde von allen Anwesenden der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihrer hohen Aufgabe auch die Verhinderung der schwarzburgischen Lande zu einem Staate fordere. Dem in Rudolstadt eröffneten Landtage wird eine entsprechende Vorlage zugehen.

Ausland.

Italien.

Selbstmord eines italienischen Diplomaten.

Berlin, 16. Febr. Das Tageblatt berichtet aus Lugano: Der erste Sekretär der italienischen Botschaft in London, Centaro, hat heute Selbstmord verübt. Der frühere Botschafter in Konstantinopel Corroni wurde in seine frühere Stellung als Präfekt wieder eingesetzt.

England.

Einberufung aller Unverheirateten in England.

Reuter meldet: Eine königliche Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahnen.

Eine Londoner Rundgebung gegen Asquith, Grey und Runciman.

Das „B. L.“ meldet aus Rotterdam: Eine Versammlung, die unter dem Vorsitz von Lord Devonport in London stattfand, nahm unter großer Begeisterung folgende Entschlüsse an: „Die heutige Zusammenkunft von Londoner Bürgern wendet sich im Hinblick auf die große Menge von Gütern, die den Feind noch auf dem Wege über die Nordsee erreichen, an die Majestät Regierung, die Flotte Freiheit zu geben, unsere Seemacht zweckmäßiger anzuwenden.“ Devonport erklärte, in den ersten 17 Kriegsmonaten seien nach Rotterdam 1 500 000 Sonnen Eisenstücke eingeführt worden, die für Krupp bestimmt gewesen seien. Die Versammlung gestaltete sich zu einer Rundgebung gegen Asquith, Grey und Runciman.

Spanien.

Spanien bleibt neutral.

Der spanische Minister des Auswärtigen Villanueva, bekräftigte einem Mitarbeiter des Petit Parisien gegenüber, Spaniens Wunsch sei, in der Neutralität zu beharren.

Amerika.

Wankt Wilsons Präsidentenstuhl?

Londoner Blätter erfahren aus Washington: Der Rücktritt des Kriegsschiffes Garfield und des Unterstaatssekretärs Breckinridge gilt als schlechtes Omen für die Wiederwahl Wilsons. Man vermutet, daß noch mehrere hochgestellte Beamte abwandern werden, weil sie mit Wilsons Außenpolitik nicht zufrieden seien. Man glaubt in Washington, daß sich die amerikanische Regierung mit der neuen deutschen Verfügung, daß bewaffnete Rauffahrtsschiffe als Kriegsschiffe anzusehen sind, stillschweigend einverstanden erklären werde.

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blü.

15)

(Nachdruck verboten.)

„Und so ein guter Junge! Ein Herz, treu wie Gold!“ lobte Ramachen ihren Liebling weiter. „Und dabei auch so ein tüchtiger Mensch! Unser alter Busch hat mir erst heute wieder gesagt, daß er sehr zufrieden ist mit ihm — ach, ich wünsche ihm, daß er jetzt eine liebe, junge Frau bekommt — dann wäre mein Glück vollständig.“

Wiederum nickte Elfe nur.

Da legte Ramachen ihren Arm in den der jungen Frau, und dann fragte sie mit all ihrer Liebenswürdigkeit: „Du, Elfe, gefällt er dir auch ein wenig, der Hans?“

Die junge Frau blieb etwas zurückhaltend, indem sie leicht hin erwiderte: „Aber ja, Mutterchen, ich habe es dir doch deutlich schon gesagt, daß er sich sehr zu seinem Vorteil verändert hat.“

Deutlicher wagte die fürsorgliche Mutter nun nicht zu werden. Aber das war auch gar nicht notwendig, denn Elfe hatte schon jetzt zur Genüge verstanden, daß die Mutter für ihren Liebling Fürsprecherin sein wollte. Und darüber amüsierte sie sich im stillen recht herzlich — sie konnte sich zu gut, um nicht zu wissen, daß solch ein Versuch auf sie ohne jeden Einfluß blieb.

Am Sonnabend der zweiten Woche seit Elfes Ankunft gab Frau Konul ein größeres Fest zu Ehren ihres Gastes. Auch Bruno war geladen worden, und zwar auf Elfes Wunsch. Einen Augenblick hatte das die besorgte Mutter erschreckt, aber Hans tröstete sie sofort, daß nichts zu befürchten sei — und so hatte man ihn geladen, ja, Frau Elfe hatte sogar mit eigener Hand die Worte: „Besten Gruß von der wilden Elfe“ auf seine Einladungskarte geschrieben — aber auch darüber beruhigte Hans die Mutter.

Als Bruno am nächsten Morgen diese Karte bekam, wurde er bleich und seine Hände begannen zu zittern. Immer und immer wieder las er mit starren Augen: „Besten Gruß von der wilden Elfe.“

Bebend legte er endlich die Karte fort.

Seine Ruhe, die sonst ihn nie verließ, war dahin, alles in ihm tobte in wildem Aufruhr durcheinander.

Alle Wunden, die längst verheilt waren, brachen nun von neuem auf, und wilde Schmerzen fraßen und bohrten in ihm.

Längst hatte er geglaubt, daß dies Stück Vergangenheit für ihn tot und vergessen sei — ja, oft hatte er über all das Weh, das er damals durchgemacht, schon lächeln können — und nun mit einem Male war alles wieder da

Lokales.

Vorm Jahr.

S Annen, 17. Febr.

Während der Winterschlacht in der Champagne erlitten die Franzosen am 17. Februar besonders starke blutige Verluste nördlich von Reims. Derselbe Verlust wurden die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 11 Offiziere, 785 Mann. Die Höhe 565 und der Ort Morroy nördlich Pont-a-Mousson wurden nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Befestigungen von uns wieder geräumt. Die Franzosen machten keinen Versuch, die Stellungen mit Waffengewalt zurückzugewinnen. Vor dem Pariser Schiedsgericht wurden die deutschen Militärdokumente Schulz und Davidsohn sowie sieben weitere Ambulanzmitglieder von der Anklage der Plünderung freigesprochen. In schwerem Südwind gingen auf der Nordsee unsere Marineflugschiffe „L. 3“ und „L. 4“ verloren.

Im Osten dauerte die Verfolgung nach der Winterschlacht von Masuren bei Tauraggen und Grodno an. In den für uns günstig verlaufenen Kämpfen bei Ploc-Racion wurden bisher 3000 Gefangene gemacht. Das Ergebnis der Winterschlacht betrug am 17. Februar: 64 000 Gefangene, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Schmelzer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. Mit weiterer Erhöhung dieser Zahl dürfte, wie Hindenburg meldete, gerechnet werden. Nordwestlich Kolomea entwickelten sich nach dem Anmarsch russischer Verstärkungen neue Kämpfe. Czernowiz, die Hauptstadt der Bukowina, wurde von den Österreichern zurückerobert. Die Russen zogen sich auf Nowosilica und über den Pruth zurück.

In der Champagne gingen am 18. Februar die Franzosen in Fortsetzung der Winterschlacht erneut, zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserm Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei dem feindlichen Angriff auf Boureuilles-Vauquois machten wir 5 Offiziere, 479 Mann unversehrt zu Gefangenen. In den Vogesen erklimmten wir die Höhe 600 südlich Lusse. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen wir Tauraggen. In Westgalizien eroberten die Verbündeten eine wichtige Höhe und nahmen 300 Russen gefangen. In den Karpaten nahmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Zur Strafe für das serbische Bombardement von Semlin und Mitrovia wurde Belgrad durch schweres österreichisches Geschützfeuer kurze Zeit bombardiert.

S Annen, 17. Febr. (Düngung von Obstbäumen.) Obstbäume müssen wie alle Pflanzen gedüngt werden zum Ersatz der durch das Wachstum dem Boden entzogenen Stoffe. Kalz, Phosphorsäure und Stickstoff sind neben Stallmist die geeigneten Mittel. Auch hier hat sich der Kalzstickstoff gut bewährt; die jungen Triebe entwickeln sich kräftiger, der Fruchtansatz wird besser, der Ertrag reicher. Auch auf Wohlgeschmack und Haltbarkeit werden gute Wirkungen beobachtet. — Die Düngung der Obstbäume muß an den Stellen erfolgen, wo sich die jungen Wurzeln befinden, die mit ihren zahlreichen Wurzelsäcken die Nährstoffe aufnehmen. Künstliche Düngemittel dürfen nicht in Mengen an einzelnen Stellen eingelegt werden; bei jungen Bäumen und Sträuchern bestreut man am besten die ganze Baumfläche bis zur Kronentraufe und grabt dann um bei älteren Bäumen wird unter der Kronentraufe ein 1—2 Meter breiter flacher Graben aufgeworfen, die aufgeworfene Erde dann mit den Düngemitteln vermischt, und der Graben wieder zugeworfen. Mitte Februar und März sind die geeigneten Zeiten für diese Düngung.

— (Landwirtschaftliche Hilfe durch Schulkindern.) Der preussische Kulturmminister wies die nachgeordneten Behörden laut „Voss Ztg.“ darauf hin, daß auch weiterhin ältere Schulkindern zur Hilfestellung bei landwirtschaftlichen Arbeiten, Gartenbepflanzung usw. dem Bedürfnis entsprechend zu beurlauben sind. Damit der Umfang der Beurlaubungen in den erforderlichen Grenzen bleibt, soll darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen Abschnitte der Sommer- und Herbstferien auf diejenigen Zeiten gelegt oder verlegt werden, in denen für den betreffenden Schulort die Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten besonders erwünscht ist.

S Annen, 17. Febr. (Baut Sonnenblumen an.) Der Kern der Sonnenblume ist ein Körnerkaffeeersatz, dessen Wert für die Viehfütterung ebensohoch wie auch infolge seines Deligehaltes für

die Delgewinnung sehr groß ist. Da die Sonnenblume auf jedem Boden gedeiht und ihr Ertrag an Körnern einer der reichsten ist, den überhaupt eine Körnerpflanze hervorbringt, empfiehlt es sich, in diesem Frühjahr den Anbau von Sonnenblumen in besonders großem Umfang zu pflegen. Für den Anbau kommen auch die Privatgärten und Laubkolonien in Frage, da die Sonnenblume sich auch ganz besonders zur Grenzdekoration eignet. Jedemfalls ist dem Anbau von Sonnenblumen die größte Aufmerksamkeit zu schenken, da die Sonnenblume auf zwei Knappheitsgeboten — Kaffeeersatz und Del — infolge ihrer großen Ertragsfähigkeit Abhilfe zu bringen vermag.

S Annen, 17. Februar. (Eine beachtenswerte Verfügung.) Dem Kompagnieführer der Schöninger Jugendwehr ist kürzlich vom Generalkommando des 10. Armeekorps eine Verfügung zugegangen, nach welcher diejenigen jungen Leute der Jahrgänge 1896 und 1897, die entgegen den Interessen des Vaterlandes sich von den Übungen der Jugendkompagnie fernhalten, sofort einzeln, auch ohne Rücksicht auf allgemeine Einstellungstermine, in erster Linie in beliebige Garnisonen eingezogen werden sollen, um die für ihre Ausbildung selbstverschuldet verlorene Zeit wieder einzubringen. Der Kompagnieführer ist verpflichtet, die Personalisten der Kompagnie dem Bezirkskommando mitzuteilen. Diese haben dann, wie das Stendaler „Allm. Intell.“ und „Leseblatt“ schreibt, in aller Kürze ihre Einberufung zum Heresdienst zu gemäßen.

S Annen, 17. Februar. (Der Kaiser als Nothelfer.) Ein junges Mädchen in S. hatte sich, wie die „Oldenb. Nachr.“ mitteilen, verlobt, konnte sich aber nicht mehr kriegstrauren lassen und wollte daher den nächsten Urlaub seines Bräutigams abwarten. Aber ein Jahr ging hin, ehe dieser Urlaub bekam; er wanderte von einem Kriegsschauplatz zum anderen, kam aber nicht nach Hause. Dreimal wurde Urlaub für ihn elingereicht, ohne daß man damit Erfolg gehabt hätte. Da wollte die schon 36-jährige Braut nicht mehr länger warten und schrieb resolut an den Kaiser. 3 Tage hatte sie den Erfolg, daß nicht nur vom Generalkommando eine Antwort, sondern auch der Bräutigam bald selber kam und die Trauung endlich stattfinden konnte.

— (Eine große Riste mit Liebesgaben) fandte vor längerer Zeit Herr Uhrmacher Schmidt von hier an die 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 170. Auch andere Bürger haben ihr Scherlein dazu beigetragen. Gestern teilte der Leutnant und Kompagnieführer D. mit, daß die Sachen zur Freude der Leute bereits ausgegeben sind. Allen Spendern sagt er herzlichen Dank.

— (Saatkartoffeln) Auf Grund des § 2 der Bundesratsbekanntmachung betr. Saatkartoffeln vom 6. Januar 1916, hat der Regierungspresident zu Ansbach auch der Firma Gustav Exel von hier die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln für das Reichsgebiet erteilt.

S Annen, 17. Februar. (Sturmschäden) werden jetzt wieder aus verschiedenen Teilen des deutschen Reiches gemeldet. Nachdem am Niederrhein bei starken Regenschlägen die Temperatur auf elf Grad Celsius gestiegen war, ist dort bei heftigen Stürmen ein starker Schneefall eingetreten und hat großen Schaden angerichtet. Eine Windböhe hat in den Anlagen von Frankfurt am Main viele Bäume entwurzelt, in Geschäftshäusern sind zahlreiche Schaufenster eingedrückt. Auch viele Schornsteine wurden umgeworfen. Heute nach herrschte auch hier ein nahezu orkanartiger Sturm, der die Dachpfannen von den Dächern löste und Fensterhebeln zerstörte.

S Annen, 17. Februar. (Eine Folge der Einschränkung der Brauerlaubnis) ist die Schließung der Kronenburg für den Wirtschaftsbetrieb in Dortmund. Die Kronenburg wird ab 1. März geschlossen. Der Wirtschaftsbetrieb in dem kleinen Hause soll in beschränktem Maße aufrecht erhalten bleiben. Für größere Konzerte, die ohne Restaurationsbetrieb stattfinden, soll der Saal jederzeit freigegeben werden.

S Annen, 17. Febr. (Warnung vor falschen Fabrik-Revisionen.) In der Bremer Zeitung, Nr. 4 vom 6. Januar, lesen wir folgenden beachtenswerten Artikel: Des öfteren sind in industriellen Betrieben Personen erschienen, welche sich als Revisoren eines Generalkommandos oder einer Kriegsgesellschaft ausgaben. Sofort eingeleitete Untersuchungen haben ergeben, daß die betreffenden Personen keinen berechtigten Auftrag zur Vornahme der Revisionen hatten. Da der Verdacht nicht von der Hand zu weisen ist, daß es sich in vielen Fällen um Agenten des

Er wollte sie, die einst ihm das getan, nicht mehr wiedersehen, tot und vergessen sollte sie für ihn sein und bleiben! Ja, so sollte es sein.

Kurz entschlossen setzte er sich hin und schrieb der Mutter einen Abschiedsbrief, knapp aber freundlich. Bereits in der nächsten Stunde ging der Brief ab. Der alte Buchhalter Walter, der in der Stadt einen geschäftlichen Auftrag seines Herrn zu erledigen hatte, nahm ihn mit.

Bruno instruierte den Alten, der das Festsitzende Haus noch nie betreten hatte, ganz genau, denn es lag ihm daran, daß der Brief direkt in die Hände der Mutter gelangte; und Walter versprach, alles prompt zu erledigen. Als der Wagen mit dem Buchhalter abfuhr, sah Bruno ihm einen Augenblick wehmütig nach — er fühlte, daß er mit diesem Brief alle Brücken zwischen sich und Elfe abbrach — einen Augenblick bedauerte er sein Tun, aber nur einen Augenblick, dann war er stark.

Nun ging er ins Feld, um allein zu sein. Über draußen traf er einen Nachbarn, der gerade aus der Stadt zurückkam. Man wechselte einige Worte. Plötzlich sagte der Nachbar: „Übrigens, Ihre alte Flamme, die tolle Elfe, ist ja wieder da; ist verdammt übel geworden!“

Mit Gewalt hielt Bruno an sich. „Sie irren, lieber Freund“, entgegnete er mit ruhigem Lächeln, „zwischen der jungen Frau und mir ist etwas vorgekommen, wir sind gut befreundet, mehr aber auch nicht.“

„Na, dann um so besser, rief der andere burlesk, „es ist in der Stadt nämlich schon ein offenes Geheimnis, daß Ihr Bruder Hans nun die junge Frau heimführen wird.“

Bruno fühlte, wie er erleichte. Wie ein Schlag traf ihn diese Nachricht. Aber mit letzter Kraft zwang er sich zur Ruhe und entgegnete, scheinbar leichtsin: „Ach, wissen Sie, in der Stadt wird so viel zusammengeflüstert, daß man immer bloß die Hälfte davon glauben kann.“

„Nun, ich wollt's Ihnen bloß erzählen, denn Sie hören und sehen ja hier nichts von der Welt!“

Lachend verabschiedete man sich.

Als Bruno allein war, schwand seine Beherrschung dahin. Alles in ihm lebte von neuem, alles war wieder in Aufruhr.

Wenn es wahr wäre! Wenn sie jetzt den Hans heiratete!

Ach, er wagte es noch nicht, das zu glauben. Dennoch wagte aber eine heimliche Angst an ihm, die Angst, daß es doch vielleicht wahr sein könnte.

Wenn Hans sie heiratete!

Ach! Der Gedanke trieb ihn zum Wahnsinn.

Fortsetzung folgt.

Auslandes handelt, sich ein Urteil über sie, so macht die merkwürdigen, keinen der welche Auskünfte auf einer Revision unaufrichtig stellvertretender Anterschrift ausgefüllt dürfte auch für das

S Annen, 17. Im Patentregister der Bekanntgabe über die vom Bundesrat den Städten die e Reich zu den festge steht dem hervorgele bieten gestaffelte P klaffen ab Stall od kauf durch den D Handel werden vor ihnen bestimmten p pflichtet, Höchstprei einzelnen Stücke f Besondere gepökelte and ausgelassenes Speck sowie für M zu bestimmen, w Schweines oder w verkauft werden m

— (Achtung). der heutigen Numm

S Annen, 17. die vom Bundesrat den Städten die e Reich zu den festge steht dem hervorgele bieten gestaffelte P klaffen ab Stall od kauf durch den D Handel werden vor ihnen bestimmten p pflichtet, Höchstprei einzelnen Stücke f Besondere gepökelte and ausgelassenes Speck sowie für M zu bestimmen, w Schweines oder w verkauft werden m

S Annen, 17. (Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

Marten, 16 war der Raech B beschäftigt, das Die sich laute Gillerufe Rathoff mit seinen Koch, sich vor Sch kurzer Zeit sank d Fragen, was possi Was die Ursache d werden können; D Leiche nicht zu ent Bulle, welcher siel ist daher nicht aus leicht erdrückt word dafür gehabt haben Obduktion wird w

19. Februar). D läßt unter lebhaften durch die Einwirkun derliche bis mögli Neigung zu Niede westlicher Richtung

auf jedem
stehen ist,
es sich,
sonders
auch die
menblung
Jeden-
Aufmerk-
appheits-
Ertrags-

erfüllung.)
kürzlich
Verfügung
fahrge-
terlandes
n, sofort
stermine,
en sollen,
Zeit wie-
met, die
ituteilen,
und Lese-
eresdienst

er.) Ein-
chr." mit-
en lassen
ams ab-
kam; er
am aber
ungericht,
die schon
erfolgt
nur vom
nütigam
onnte.

längerer
ompanie
er haben
nant und
der Deute
den Dank-
desrats-
1916, hat
Gustav
kartoffeln

gi wieder
Nach-
temperatur
Stimmen
den ange-
kurt am
nd zahl-
wurden
u orkan-
gen" legte

chränkung
für den
rd ab 1.
r größte-
der Saal

abrik-Ro-
uar, lesen
sind in
als Re-
gesellschaft
geben, daß
zur Vor-
von der
renten des

mebr
und
der

ab.
einen
hatte,

Haus
ihm
er ge-
igen.
Bruno
daß
Effe
aber

g tra-
er sich
wissen
daß
hören

chuna
nieder

s he-
n, die
folgt.

Auslandes handelt, die durch Einblick in industrielle Betriebe
ein Urteil über die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu bilden
sollen, so macht die Handelskammer zu Hannover darauf auf-
merksam, keinen bei den Werken unbekannten Personen irgend
welche Auskünfte zu geben, sofern sie nicht stets vor Beginn
einer Revision unaufgefordert den in ihren Papieren befindlichen,
vom stellvertretenden Generalkommando unter Siegel und unter
Unterschrift ausgefüllten Nachweis vorlegen. Die gleiche Warnung
dürfte auch für das Industriegebiet am Plage sein.

Stimmen, 17. Februar. (Die Erzherzogin als Erfinderin.)
Im Patentregister des deutschen Reichsanzeigers befindet sich die
Bekanntgabe über die Erteilung eines Patentes auf eine Vor-
richtung zum kostbaren Transport von Verwundeten und an-
deren Personen auf Fahrzeugen. Die Erfinderin, Frau Erzher-
zogin Marie Theresie, Prinzessin von Toskana, ist die Gemahlin
des Erzherzogs Karl Stephan, eines Großneffen des Kaisers
Franz Joseph.

(Achtung). Auf die amtlichen Bekanntmachungen in
der heutigen Nummer machen wir besonders aufmerksam.

Stimmen, 17. Febr. (Die Neuordnung der Schweinepreise.)
Die vom Bundesrat soeben zu dem Zwecke beschlossenen wurde,
den Städten die erforderlichen Mengen an frischem Schweine-
fleisch zu den festgesetzten Höchstpreisen zur Verfügung zu stellen,
steht dem hervorgetretenen Bedürfnisse gemäß nach Wirtschaftstages-
geboten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen
ab Stall oder Wiegestelle vor. Die Preise für den Ver-
kauf durch den Viehhändler auf dem Markte sowie durch den
Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von
ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind ver-
pflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die
einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches für zubereitetes, ins-
besondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches
und ausgekooktes Schweinefleisch, für gefälschten und geräucherten
Speck sowie für Würstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin
zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des
Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch
verkauft werden müssen.

Stimmen, 17. Febr. (Wetterausichten für den 18. und
19. Februar.) Der Einfluss des abziehenden Sturmwirbels
läßt unter lebhaftem Steigen des Luftdrucks nach. Wir haben
durch die Einwirkung nachfolgender Teilschleifs fortgesetzt verän-
derliche bis mäßige, feuchtkühle Witterung mit abnehmender
Neigung zu Niederschlägen sowie frische Windbewegung aus
westlicher Richtung zu erwarten.

Marten, 16. Febr. (Seltsamer Tod.) Am Sonntagabend
war der Knecht Bernhard Koch des Landwirts Rathoff damit
beschäftigt, das Vieh zu füttern. Aus dem Stalle drangen plötz-
lich laute Hilferufe zum Wohnhause herüber. Als der Landwirt
Rathoff mit seinen Angehörigen in den Stall eilte, fand er den
Koch, sich vor Schmerzen windend, am Boden wälzend vor. Nach
kurzer Zeit sank der Mann tot um. Er hatte auf wiederholte
Fragen, was passiert sei, nur geantwortet: „Ich muß sterben.“
Was die Ursache des plötzlichen Todes ist, hat noch nicht festgestellt
werden können; Verlegungen irgend welcher Art sind an der
Leiche nicht zu entdecken. Bemerkenswert ist indessen, daß der
Bulle, welcher stets angekettet war, frei im Stalle umherging. Es
ist daher nicht ausgeschlossen, daß Koch durch den Bullen viel-
leicht erdrückt worden ist. Der Verstorbene soll eine Vorliebe
dafür gehabt haben, den Bullen zu reizen. Die stattzufindende
Obduktion wird wohl Klarheit in die Sache bringen.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 16. Febr. (Der Verkaufsverein für Ziegelei-
zeugnisse), welcher 1900 gegründet wurde und den die Interessenten
1905 und 1910 auf eine jeweilige Dauer von fünf Jahren er-
neuert, wird nunmehr eingeleitet. Der Grund dafür ist in der
gegenwärtigen Stellungnahme von zwei Beteiligten in Langendreer
zu erblicken: Eine einjährige Verlängerung des Gesellschaftsver-
trages wäre wohl zu erreichen gewesen, wofür aber die Mehr-
heit nicht zu haben war. Ob es unter Ausschluß der Interessenten
von Langendreer zu einer neuen Vereinigung kommen wird,
dürfte sich bald zeigen, da die diesbezüglichen Verhandlungen
schweben.

Bochum, 16. Febr. (Drei Arbeiterinnen verunglückt.) Eine
Kriegerfrau aus Eickel wurde bei der Fabrikarbeit von einem
Kammrade erfaßt und buchstäblich in Stücke zerrissen. — Auf
der Zeche „Konstantin 5/6“ fiel die Arbeiterin Pöffenbach in
einen Behälter mit heißer Säure. Sie starb bald nachher. —
Auf der Maschinenfabrik Thyssen in Wilhelm wurde eine
Kriegerfrau beim Auspacken zweier Güterwagen totgequetscht.

Umsa, 16. Febr. (Brennender Postwagen.) Der in dem
von Berlin kommenden Eilgüterzuge 6042 laufende Postwagen
kam gestern früh brennend hier an. Das ziemlich umfangreiche
Feuer wurde hier gelöscht und der Wagen entladen. Etwa fünfzig
Pakete sind dem Feuer zum Opfer gefallen, weitere hundert
Stücke durch Feuer und Wasser mehr oder weniger stark beschä-
digt worden. Wie das Feuer entstanden ist, hat sich noch nicht
feststellen lassen.

Hesse, 15. Februar. (Schwerer Unglücksfall.) Beim
Bahnau in Asbeck kam der Handlager Lindgut dadurch zu
Tode, daß ihm ein niederstürzendes Gerüst den Kopf zerquetschte.

Bielefeld, 16. Februar. (10 000 Mark Geldstrafe.) Zu
10 000 Mark Geldstrafe verurteilte die hiesige Strafkammer
einen Götter und Handelsmann aus Albeck, der einen un-
angenehmen Handel mit Saatgetreide betrieb und das als solches
erworbene Korn fortgesetzt weiter vertrieb, ohne sich im geringsten
daran zu kümmern, ob es auch als Saatgut verwendungsfähig
war. Durch die umfangreiche Zeugenvernehmung wurde festgestellt,
daß der Angeklagte mehrfach Saatgetreide auch an solche Abnehmer
verkauft, die gar keinen Anker hatten. Angesichts des sehr
erheblichen Verdienstes des Angeklagten und der durch seine
verbohrten Handlungen verursachten Schädigung des Volks-
wohls hielt das Gericht eine hohe Strafe am Plage.

Lippstadt, 15. Febr. (Schwerer Unglücksfall.) Gestern
vormittag wurde auf der Landstraße bei Wier das Fuhrwerk
eines Landwirts von dort von einem Zuge erfaßt, wobei beide
Verde getötet und der aus Ruffisch-Polen stammende Knecht so
schwer verletzt wurde, daß er sofort dem Verbleibensort in Wier
zugeführt werden mußte.

Röln, 16. Febr. (Brandunglück.) In einer Fabrik in
Röln-Riehl entstand am Samstagabend Feuer. In der Panik
stürzte eine Schwemmsteinwand ein und erschlug eine Arbeiterin.
Weitere 16 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.
Der Betrieb ist nicht gestört.

Sonn, 16. Febr. (Der Bock als Gärtner.) Der Nacht-
wächter Johann Heinrichs, der im Sommer vorigen Jahres die
städtischen Fleischwaren zu bewachen hatte, entwendete erhebliche
Mengen Schinken, Speck und Schmalz, die er zu guten Preisen
weiter veräußerte. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn des-
halb zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten.



Die Wirkungen des letzten Zeppelinangriffes auf Paris

veranschaulicht unser Bild. Wie aus der Aufnahme er-
sichtlich, haben die Zeppelinbomben die 4 und 5 stöckigen
Pariser Wohnhäuser durchschlagen und große Zerstörungen
angerichtet.

Neues aus aller Welt.

Eine Windhose über Frankfurt am Main.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Ueber Frankfurt am Main
ging gestern eine Windhose hinweg, die gewaltigen Schaden
anrichtete. Viele Bäume wurden entwurzelt, Schaufenster einge-
brochen und Schornsteine umgeworfen.

Bootsunglück auf der Elbe. Ein schweres Unglück
hat sich auf der Elbe bei Bittkau (Altmark) zugetragen. Dort
kenterte ein mit sieben Personen besetzter Fährkahn. Alle Personen
fielen ins Wasser. Zwei von ihnen, die Frau des Kapitäns
Leue und die Frau des Steuermanns Peters, gerieten an den
Radkasten eines vorüberfahrenden Dampfers. Sie wurden von
den Schaufeln getroffen und konnten nur als Leichen geborgen
werden. Die übrigen fünf Personen wurden gerettet.

Ein Brand in der Münchener Löwenbrauerei
hat die ganze Hopfenkühlanlage zerstört. Als die Feuerwehr
anrückte, stand schon der ganze Raum in Flammen, sodaß nichts
übrig blieb, als die Eingangsflur zu verschließen und abzuwarten,
bis der Brand von selbst erlosch. Die sehr großen Hopfen-
vorräte sind natürlich verloren.

Gerechte Strafe! Wegen unerlaubten Aufenthalts
in der Nähe des Militärzuges übergingen zwei junge Mäd-
chen aus Berlin vom Spandauer Schöffengericht zu je drei
Monaten Gefängnis verurteilt worden.

33 Röhre verbrannt. Ein Brandunglück, bei dem
auch viel Vieh umkam, hat sich in Lützen in Ostpreußen zugetragen.
Dort wurde die Wohnung des Landmannes Rejele einge-
stürzt. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nicht einmal
das Vieh gerettet werden konnte. So verbrannten 33 Röhre.
Es wird Brandstiftung vermutet.

Zwei Kinder verbrannt. Eine Bäuerin aus Kro-
allen, deren Mann im Felde starb, sah jetzt immer allein die
Milk zur nächsten Stadt und ließ ihre beiden Kinder unbeauf-
sichtigt zu Hause. Der vierjährige Sohn wollte nun sein in der
Wiege liegendes Bräutchen erwärmen und drückte es mit einem
Euche zu, das er vorher an den Ofen hing. Das Bettchen fing
Feuer, so daß das Kind verbrannte; der vierjährige Knabe erlitt
schwere Brandwunden, denen er bald erlag. Als die Mutter
hinkam und das Unglück sah, wurde sie wahnsinnig.

Gefährliches Spielzeug. In der Bleichergasse zu
Wien spielten gestern Kinder mit einem blind gegangenen Hau-
bitzschuppel, das ein Urabur aus dem Felde mitgebracht
hatte. Das Geschöpf fiel nieder und plagte. Vier Kinder wurden
tödlich und eine Frau leicht verletzt. Mehrere Wohnungen wurden
beschädigt.

Hinrichtung serbischer Bäuerinnen. Wie Belgrader
Nachrichten melden, sind die durch Urteil des kaiserlich deutschen
Feldgerichts Jagobina vom 3. Dezember 1915 wegen Völschlages
an dem deutschen Genarmee-Unterschiedler Hahn zum Tode
verurteilten serbischen Bauernfrauen Milica, Milica und Angja
Befelinsow aus Majur nach nunmehr erfolgter Bestätigung des
Urteils erschossen worden.

Letzte Nachrichten.

Schwarze Horden fürs Frühjahr.

Im Frühjahr sollen neue Horden schwarzer Zivilisations-
vertreter losgelassen werden. „El Debate“ erzählt von der por-
tugiesischen Grenz, daß in Lissabon der Dampfer „Duplet“
mit 400 französischen Offizieren angelegt hat, die nach Dakar
gehen, um Senegaleser auszubilden, welche im kommenden
Frühjahr in entscheidender Anzahl in der Feuerlinie verwan-
det werden sollen. Der Dampfer bringt auch schwarze Truppen zur
Ueberwinterung nach dem Senegal, die bei besserer Jahreszeit
wieder an die Front geschickt werden sollen.

Vergebliche Friedensbemühung des Papstes.

„Indep. roumaine“ meldet, daß der Papst seine Dienste zur
Friedensvermittlung den Regierungen des Völkerverbandes ange-
boten habe. Das Angebot sei jedoch höflich, aber entschieden
zurückgewiesen worden.

Das Eisenbahnleihegesetz.

Das Berliner Tageblatt meldet: Dem preussischen Abge-
ordnetenhaus ist das Eisenbahnleihegesetz jetzt zugegangen. Es
fordert im ganzen 313 Millionen Mark.

Starke Annäherung zwischen Rumänien und Bulgarien.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Budapest: Die Rowoje
Dremsa meldet aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die
Ministerpräsidenten Brailanu und Raboslawow auf bul-
garischem Boden eine Reihe von aktuellen Fragen persönlich be-
sprochen haben. Seit dieser Besprechung sei zwischen diesen
beiden Regierungen eine auffallend starke Annäherung zu ver-
zeichnen, die das Mißtrauen der Entente gegenüber Rumänien
herabsetze.

Eine geheime Friedensversammlung in London.

Berlin, 16. Febr. Die Londoner „Times“ meldet, daß
am Sonntagabend in dem Londoner Stadthall ein geheime
Friedensversammlung abgehalten wurde, wobei es gelang,
die Preise fernzuhalten.

Der englische Kreuzer „Caroline“ gesunken.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Der
bei dem letzten Zeppelinangriff auf dem Humber getroffene en-
glisher Kreuzer „Caroline“ sollte infolge der schweren Beschädigung,
die ihm durch eine Bombe beigebracht war, auf den Strand ge-
legt werden. Das Schiff ist aber bei Ormsby gesunken. Der
Wach des Kreuzers ragt aus dem Wasser.

Der Kreuzer „Caroline“ ist klein, nur 3800 Tonnen groß,
aber ein ganz modernes Kriegsschiff; er ist erst während des

Kriegs, am 29. September 1914, vom Stapel gelaufen. Der
Kreuzer war mit drei 15,2-cm- und sechs 10,2-cm-Geschützen
besetzt, hatte bei einer Länge von 128 Metern die außerordentlich
große Schnelligkeit von 30 Seemeilen in der Stunde und eine
Friedensbesatzung von 400 Mann.

Die Opfer des Luftangriffes auf Mailand.

Lugano, 16. Febr. Nach den letzten Meldungen sind bei
dem Fliegerangriff auf Mailand insgesamt 18 Personen getötet
worden.

Einmarsch der Vierverbandstruppen in Athen?

Budapest, 17. Febr. Politika Bizado berichtet aus
Athen: Die Entsendung der Konjunktur der Mittelmächte aus
Athen erfolgte, weil der Vierverband die Absicht habe, Truppen
in engen Grenzen gehaltenen Schimpfereien gegen den französischen
Ministerpräsidenten.

Brand in Rom beschimpft und ausgepfiffen?

Budapest, 17. Febr. A Nap meldet laut Deutscher Ta-
geszeitung: Aus Rom wird gemeldet, daß Brand bei seiner Ab-
reise auf dem Bahnhofe von einer erregten Menge angegriffen
wurde. Man rief, auch das ist einer von den elenden Blutver-
güßern und Kriegsverlängerern und erging sich in nur mühsam
in engen Grenzen gehaltenen Schimpfereien gegen den französischen
Ministerpräsidenten.

Ein holländischer Dampfer gestrandet.

Amsterdam, 16. Februar. Nach einem Biondotelegramm
aus London heißt es: Der holländische Dampfer Leonor, 1155
Bruttotonnen, ist auf der Reise von Sundwal nach Rotterdam
nördlich von Frederikshaven gestrandet.

Erfolg der chinesischen Rebellen.

London, 16. Febr. Das Reutersche Büro meldet aus
Tokio vom 13. Februar: Hier eingegangene Depeschen besagen,
das Schunking in Szechuan in die Hand der Rebellen ge-
fallen ist und daß die Regierungstruppen zu diesen überge-
gangen sind.

Eine geistesranke Mutter als Mörderin

Ihrer fünf Kinder.

In einem Anfall geistiger Unnachlassung hat die Frau des
Kaufmanns Glahn in Fehndorf, Kreis Wismar, ihre 5 Söhne
im Alter von 3 Monaten bis 13 Jahren durch Revolvergeschüsse
getötet. Religiöse Gegenstände zwischen den Egeleuten und in
letzter Zeit punktiäre Sorgen sind nach einem Brief der unglück-
lichen Mutter die Ursache der Missetat. Die Geistesranke wurde
der Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt in Lüneburg zugeführt.

Weibsbischof Goebel †.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Dresden: Der
Weibsbischof Goebel in Augsburg ist im Alter von 65 Jahren
einem Schlaganfall erlegen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 18. Febr. Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte
Schauspielpreise. 14. Vorstellung der Vorrechte B. Neu ein-
studiert. Zum 2. Male. „Die Frau vom Meer“ Schauspiel
in 5 Akten von Henrik Ibsen.
Sonntag, den 19. Febr. Abends 7½–10 Uhr. Ermäßigte
Opernpreise. Neuheit. Zum 3. Male. „Mona Lisa“ Oper in
2 Akten von Moz von Schillings. Dichtung von Bedtlee
Dovsky.

Sonntag, den 20. Febr. Nachmittags 3½–6½ Uhr. Ermäßigte
volkstümliche Preise. Neuheit. Zum 7. Male. „Die seltsame
Gegensatz“ Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo
Walter Stein.
Abends 7½–11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Die Afrika-
kanerin“ Große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Text
von E. Schöbe. Deutsch von Ferdinand Gumbert.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.

Städtisches Schauspielhaus, Hagen.

Freitag, den 18. Februar: „Der Bettelstudent“. Es wirkt
in der Vorstellung auch das Ballettpersonal des Essener Stadt-
theaters mit. Das Hagen'sche städtische Orchester ist durch aus-
wärtige Kräfte bedeutend verstärkt worden.

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befr-
digt mit Hilfe der Zeitungs-
Annonce. Wer etwas kaufen
oder verkaufen, wer Kapital,
Teilhaber, Personal etc. sucht,
wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expeditoren

Rudolf Mosse

KÖLN a. Rh.

Hohenzollernstr. 94.

Will jemand in der Annonce
mit seinem Namen nicht her-
vortreten, dann nimmt unser
Bureau die einwirkenden Offer-
te unter Chiffre entgegen
und liefert sie unanfällig
und unter strengster Diskre-
tion seinem Auftraggeber aus.

Vorteile:

Strengsichliche Beantwortung
der Anfragen, zweck-
mäßige Abfassung und auffällige
Ausstattung der Anzeige, Re-
spons an Kanton, Zeit-
und Arbeit.

Anordnung

betreffend

Die Verteilung von Petroleum im Landkreis Hörde.

Auf Grund des § 6 der Verordnung des Bundesrats vom 2. Juli und 21. Oktober 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 420 und Seite 683) über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände sowie der Verordnung des Bundesrats vom 23. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R. G. Bl. 1915 Seite 603) wird für den Umfang des Landkreises Hörde folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Die Abgabe von Petroleum durch die Petroleumhändler an die Verbraucher darf nur gegen Behändigung einer amtlich ausgestellten Petroleumkarte und zwar nur in der darauf vermerkten Menge stattfinden.

§ 2.

Die Ausstellung der Karten erfolgt durch die Ortsbehörden in zwei verschiedenen Arten. Die gewöhnliche Karte (Muster I) gilt für die Petroleum-Verbraucher schlechthin; die besondere Karte (Muster II) bezieht sich auf Landwirte und Heimarbeiter.

§ 3.

Zum Empfang einer gewöhnlichen Petroleumkarte (Muster I) ist jeder Vorstand einer Haushaltung berechtigt, der sich auf die f. St. ergangene amtliche Aufforderung gemeldet hat und danach in die bei den Ortsbehörden geführte Bedarfsliste eingetragen worden ist.

In die Liste sind diejenigen Haushaltungen aufgenommen worden, die auf den Bezug von Petroleum unbedingt angewiesen sind und Einrichtungen für den Gebrauch eines anderen Brennstoffes (Gas, Elektrizität) nicht zur Verfügung haben, bezw. nicht anschaffen können.

Zum Empfang einer besonderen Karte (Muster II) sind unter derselben Voraussetzung berechtigt die Landwirte und Heimarbeiter, die in die genannte Liste nicht eingetragen sind und aus einer monatlich von staatlicher Seite für ihre Bedürfnisse gelieferten Menge versorgt werden.

§ 4.

Auf die gewöhnliche Petroleumkarte (Muster I), die in Teilabschnitten zu je ½ Liter zerlegt wird, darf jede die nach Vorstehendem berechnete Haushaltung monatlich eine Menge beziehen, die gleichmäßig beträgt:

- a) in den Monaten November / Dezember / Januar 3 Liter
- b) in den Monaten Februar / März / April / August / September / Oktober 2 Liter
- c) in den Monaten Mai / Juni / Juli 1 Liter

Die besondere Karte (Muster II) berechtigt zum Bezuge der darauf vermerkten Menge an Petroleum. Die Verteilung derselben auf die Inhaber dieser Karte erfolgt durch die Ortsbehörden bezw. besondere von ihnen dazu bestimmten Kommissionen nach einem je nach Lage der Verhältnisse festzusetzenden einheitlichen Maßstabe.

§ 5.

Die Inhaber der Geschäftskarte, die Handel mit Petroleum treiben, sind verpflichtet, bis zum 3. jeden Monats der Ortsbehörde des Ortes ihrer gewerblichen Niederlassung den zu Beginn des betreffenden Monatsbestandes in ihrem Geschäft vorhandenen Vorrat an Petroleum anzuzeigen.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht härtere Strafe verwirklicht ist, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 7.

Im Falle der Unzuverlässigkeit des betreffenden Händlers wird die Unterfertigung des Handels mit Petroleum verfügt werden.

§ 8.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Hörde, den 14. Februar 1916.

Der Landrat:

S. B. Dr. Burghard.

Gesucht auf sofort oder später Abgeschl. Wohnung

von 3 Zimmern mit Manfarge von kinderl. Ehepaar in besserem ruhigen Hause.

Offerten unter F. 600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 kleine Wohnungen

mit Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten.

Zu erf. in der Geschäftsst.

Wer Geld braucht schreibt an P. Arnold, Wittendorf b. Düsseldorf (Hör.) Rückporto erbeten.

Kriegerfrau sucht Beschäftigung

wie Stützwäsche bügeln u. s. w. Wittenerstr. 92 III.

Voss & Hesse

Sagen i. W. u. Herzog a. d. Mosel

Eigene Weinberge Eigene Kelterei empfehlen:

Rhein- u. Moselweine

Bordeaux-, Süd- u. Krankenweine.

Vertreter und Niederlage

Theodor Wilko.



Todes-Anzeige.

Heute abend 7½ Uhr entschlief nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere unermüdlich treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilhelm Leese

Wilhelmine geb. Massbeck

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruibt an:

ANNEN, den 14. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Annenerberg No. 19, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so möge er diese als solche betrachten.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 erlasse ich für die nach den bisherigen Bestimmungen zulässige Auszahlung von Guthaben und Abführung von Depots an feindliche Ausländer folgende Verordnung:

An solche feindlichen Gläubiger, welche zwar innerhalb der besetzten Gebiete Belgiens und Rußlands ihren Wohnsitz haben (Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. 2. und 21. 10. 15, Reichsgesetzblatt Seite 69 und 707), sich aber tatsächlich außerhalb dieser Gebiete und außerhalb des Deutschen Reiches aufhalten, darf die Auszahlung von Stammguthaben und die Abführung von Depots nicht, die Auszahlung von Zinsen aus denselben nur insoweit erfolgen, als sie zur Bestreitung des Lebensunterhaltes des Forderungsberechtigten erforderlich sind.

Das Verbot der mittelbaren Zahlung nach dem feindlichen Auslande bleibt unberührt. Der Schuldner hat für solche Zinszahlungen die Genehmigung des Herrn Reichsanwalt nachzusuchen.

Die Guthaben italienischer und japanischer Staatsangehöriger fallen nicht unter dieses Zahlungsverbot.

Münster, 8. Februar 1916.

Der kommandierende General:

Hr. von Gayl,
General der Infanterie.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Februar vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Bränte in Annen:

2 Sophas

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 17. Febr. 1916.

Gäper,

Gerechtsvollzieher
Vittoriastraße 9.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.

DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Co.



Haus- u. Grundbesitzer-Verein
Annen

Wir bitten diejenigen unserer Mitglieder, denen bei der Einziehung der Mieten während der Kriegezeit

Schwierigkeiten entstanden sind, die betr. Mieter schriftlich bei unserem Schriftführer, Herrn Ludwig Specht, Königsstraße 1, anzugeben.

Der Vorstand.

Größere Posten in Flaschen weinen

zu herabgesetzten Preisen

bietet an und zwar

Rheinwein

zu 60 u. 80 & die Fl. o. Glas

Moselwein

zu 80 & die Fl. ohne Glas.

Bei größerer Abnahme entsprechende Ermäßigung.

Weinhandlung

P. Voss

Witten.

Aushang-Verzeichnisse

der in den Fabriken oder sonstigen Gewerben

beschäftigten jugendl. Arbeiter von 14—16

Jahren nach polizeilicher Vorschrift

Fritz Küching, Buchhandlung.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36/38 Dortmund Balkenstr. 36/38

beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23.

In beiden Verkaufsstellen grösste Auswahl.

Preiswerte Kleiderstoffe

Blusenstoffe, Hauskleider- und Kostümstoffe

zu 1²⁵ M.

1⁷⁵ M.

1⁹⁵ M.

2²⁵ M.

2⁷⁵ M.

3⁰⁰ M.

und höher.

Für die Konfirmation: Schwarze Stoffe und Samme in allen Preislagen.

Modenhans GEORG BLANK, Witten am Markt.

Reaktion, Band und Verlag von Fritz Küching, Witten.

Humoristische Blätter



Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

Annemarie.



Maß mir den Winter nur ja nicht als Greis
Mit Zorngebärde, den Bart voll Eis!
Der Winter — das ist ein frischer Junge,
Wie'n Eisluchs geschmeidig im Lauf und Sprunge;
Sein Auge blitzt, seine Wange glüht,
Die roten Lippen pfeifen ein Lied,
Ein Lied — nicht hinter dem Ofen zu singen,

Ein Lied, das mich lockt, das Tanzbeine zuschwingen,
Den Stahl am Stiefel, den Rock bis ans Knie —
Seht mal: so tanzt Annemarie!
Der Winter — der ist für das junge Blut,
Zum Beispiel für mich, wir zwei sind uns gut!
Unsern allen Professor der Mathematik —
Den scheucht er in seinen Schlafrock zurück.

Ach Gott, so'n Professor — — früh und spät
Bei seinem Hypotenusenquadrat!
Ich konstruiere mit schneidigem Stahl, —
Ganz ohne Zirkel und Lineal —
Ein Herz! — Das ist meine Geometrie!
Seht mal: so mach's Annemarie!

Georg Kriester.

Protzerel.

Parvenü (einem Gaste seinen prächtigen Palast zeigend):
„Was sagen Sie zu meinem Hättchen?“

Aus einem Liebesbriefe.

„... sollten Sie mich aber nicht lieben können, so
erwarte ich diese Zeilen uneröffnet zurück!“

Bürgschaft.

„Ich würde Ihnen ja gern die dreißig Mark pumpen; aber ich fürchte, Sie könnten das Wiedersehen vergessen!“
Amateur-Photograph: „O, bitt' schön, ich würde mir als Denkgeld sofort eine Aufnahme von Ihnen machen.“

Vom Katheder.

Professor zu seinen Schülern, die ihm nach den Weihnachtserien zu der Geburt seines ersten Sohnes gratulieren. „Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen im Laufe dieses Jahres dasselbe Glück.“

Der eingebildete Kranke oder der pneumatische Schmerbauch.

Fünf Bilder ohne Worte.



Aus der guten alten Zeit.

Bei der Inspektion eines Kadettenkorps erblickt der inspizierende General — ein alter Schnauzbart aus der Zeit des Samaschendienstes — nach eben beendeter Lehrstunde einen Kadetten in Tränen und sagt zu ihm: Nun, warum weinst Du? — Schluchzend wird ihm erwidert: „Ich habe eben in der Stunde die schlechteste Nummer erhalten.“ — „Geschlecht Dir recht, warum lernst Du nicht Deine Aufgaben?“ — „Fürnen Sie nicht, Excellenz, wie konnte ich? Es waren zu heute alle fünf Weltteile auf einmal aufgegeben.“ — „Pfui!“ ruft der alte Samaschenheld. „zu meiner Zeit kam es vor, daß sieben Weltteile auf einmal aufgegeben wurden und dennoch habe ich nie so schlechte Bessuren bekommen.“

Splitter.

Bei Dichtern, die sich bereichern, pflügt die Poesie zu verarmen.

Zwei arme Mädchen.

„Fräulein Anna und Elise sind beide recht unglücklich; die eine, weil sie durch einen unschönen Fleck verunstaltet wird, die andere, weil sich die Mutter als leidenschaftliche Materin um die Tochter nicht kümmert.“ — „Ja, die armen Mädchen. Die eine hat ein Muttermal und die andere 'ne Muttermutter.“

Renommage.

Nun, Herr Kommerzienrat, Ihre geistige Coiree zeigte wohl wieder ein glänzendes Bild?

„Ich sag' Ihnen, in meinen Salons haben Excellenzen — Hausen gebildet.“

Altersversorgung.

Zude: „Jetzt warte ich ruhig ab, bis sich 'n erstklassiges Ding drehen läßt, und wenn da kein Polzeihund zwischenkommt, ziehe ich mich ins Privatleben zurück.“



Werden die Buchstaben nach der Form der chinesischen Schriftzeichen gelesen, so ergeben dieselben bei richtiger Lösung den Namen eines Helden aus der Götterwelt.

„Herakles“ lautet die Lösung. „Herakles“ ist ein griechischer Name, der in der Götterwelt bekannt ist. Die Buchstaben L, M, K, R, E, U, S sind in der chinesischen Schriftzeichenform dargestellt, die in der Abbildung zu sehen ist.

„Was sollten beide nicht hätten! Also sprach z“

„Während der Kauferei unter d — „Kein B — Budel, der auf die worden, und de sind sie alle drüber hergefallen.“

Allzufröh.

Gochstapler: (der an der table d'hôte von der Suppe weg verhaftet wird): „Ich sag' ja — diese niederträchtig schlampige Bedienung! Wir könnten längst beim Nachtsch sein!“

Unverfrorenheit.

Schneider (zu einem säumigen Kunden): Ich muß Sie jetzt ernstlich mahnen, Ihren Verpflichtungen nachzukommen. Ich habe mir ein Haus gekauft, und da muß ich ... und da muß ich nun Ihre Hypothekenzinsen bezahlen! So eine Unverfrorenheit ist mir noch nicht vorgekommen.“

Ein guter Führer.

Wirt (als sich ein Gast nach einem Vergnügen erkundigt, mit dem er nächstens einen Seppel ... der Weg, an jeden Seppel im Gebirge lassen läßt.“

Fabel.

„Was sollten die Fabeldichter anfangen, wenn sie uns beide nicht hätten!“
Also sprach zum Löwen der — Esel.

Von der Schmirre.

„Während der gestrigen Faust-Aufführung soll's ja eine Rauferei unter den Schauspielern gegeben haben?“
— „Kein Wunder bei diesen schlechten Zeiten! Dem Bubel, der auf die Bühne kommt, war eine Wurst zugeworfen worden, und da sind sie alle drüber hergefallen.“

Allzufrüh.

Hochstapler:
(der an der table d'hôte von der Suppe weg verhaftet wird): „Ich sag's ja — diese niederträchtig schlampige Bedienung! Wir könnten längst beim Nachtschicht sein!“

Unverfrorenheit.

Schneider (zu einem säumigen Kunden): Ich muß Sie jetzt ernstlich mahnen. Ihren Verpflichtungen nachzukommen. Ich habe mir ein Haus gekauft, und da muß ich . . .
— „ . . . und da muß ich nun Ihre Hypothekenzinsen bezahlen! So eine Unverfrorenheit ist mir noch nicht vorgekommen.“

Ein guter Führer.

Wirt (als sich ein Gast nach einem Vergnügen erkundigt, mit dem er nächstens einen Aufstieg machen will): „D . . . der Eschperl . . . der ist schon gut . . . der kennt an jeden Weg, an jeden Steg, an jeden Berg . . . und a jedes Kräutle im Gebirg, von dem sich a — Schnaps aufsetzen läßt!“

Übertrumpft.

Blasiertes junges Mädchen: „Herr Leutnant, ich bin recht lebensmüde.“
Leutnant (gähmend): „Ach — bin sogar todmüde.“

Das Opfer.

Pfarrer: „Sagen Sie mir nur, Hofbauer, wie konnten Sie so zum Säuer herabsinken?! Früher waren Sie doch ein ganz ordentlicher Mensch!“ — „Ja mein, Hochwürden, hab dem Bachweber a mal an Gault abkauft, und der geht halt an keinem Wirtshaus vorbei.“

Beduselt.

Fremder:
„Bitte, können Sie mir nicht sagen, wie ich am nächsten zum Hofbräuhaus komme?“

Münchener (beduselt): „Ja, mein Lieber, da mußt D' schon an' andern frag'n: Deut bin ich hier selber schon fremd!“

Guter Rat.

Partiwächter zu Fräulein Eulalia, die jahraus, jahrein auf derselben Bank ihr Glück erwartet:
„Versuchen Sie's doch mal auf der da drüben Fräulein!“

Um Gotteswillen.

Madame Altmann muß über Hals und Kopf eine Reise antreten, so daß sie nicht einmal sich ihrer Gewohnheit nach zu schminken. Unterwegs nun dreht sie sich plötzlich um, um zu sehen, ob ihr „Gretle“ auch mit dem Gepäck nachkomme. Kaum aber hat sie das getan, so läßt das Gretle vor lauter Schreck das Gepäck fallen und ruft aus: Um Gotteswillen, gnädige Frau, um Gotteswillen! Sie hant ja Ihr Gesicht vergessen!“



